

LIX. CAPITEL.

Bennogasse und Bennoplatz.



Auch dieser Theil des ehemaligen **Breitenfeld** zeigt von der regelmässigen Anlage, durch welche sich diese Vorstadt als neuere Ansiedlung unterschied. Den Namen erhielten Gasse und Platz nach dem verdienstvollen Schottenabt **Benno Pointner**, dessen schon gedacht wurde. Am 22. September 1722 geboren, traf ihn 1765 nach einer meist im praktischen Dienste des Stiftes und in der Seelsorge zurückgelegten Laufbahn die Wahl zum **Abte**. Unter seiner Verwaltung entstanden zahlreiche Bauten auf den Gründen des Stiftes, unter Anderem die Pfarrkirche in Gumpendorf, Kirche und Pfarrhof am Schottenfeld, das Gemeinde- und Gerichtshaus am Neustift u. s. w. Auch die Erwerbung des Freihofes in Ottakring (Schottenhof), die Parcellirung und Bebauung des Schottenfeld sind sein Werk und noch als hochbegabter Greis unternahm er die Errichtung der Vorstadt **Breitenfeld**. Nach einem Leben voll Thatkraft und Verdienst starb Prälat **Pointner** am 14. Februar 1807.

Die Häuser „zum Samson“ und „zum Goliath“ Nr. 77 u. 76 (neu 19 u. 21.)

Durch die seltsamen Hausschilder fallen die Häuser Nr. 19 u. 21 (alt 77 u. 76) der **Bennogasse** auf. Sie stammen beide aus der Zeit der ersten Verbauung dieser Gegend, wobei das erstere den Schild „zum Samson“ erhielt, das letztere aber „zum Goliath“ benamset wurde. Zur Erklärung dieser sonderbaren von den Häusern und wohl auch schon aus dem Gebrauch verschwundenen Hausschilder wurde uns von einem alten Bewohner des Breitenfeld mitgetheilt, dass die beiden Erbauer der Häuser intime Freunde, dabei aber auch eifrige Rivalen in Bezug auf die Körperkraft waren. Als sie nun im Verlaufe der Jahre zu Vermögen gelangt waren, beschlossen sie, sich nebeneinander in der neueröffneten Vorstadt anzubauen, wie es ihrer treuen Freundschaft entsprach, die auch dadurch nicht gestört wurde, dass unzählige Stich- und Kraftproben in ihrem wechselnden Resultate noch nicht die Entscheidung gebracht hatten, welcher von Beiden der stärkere sei. Als es sich nun nach der guten Sitte jener Zeit darum handelte, einen Schild für das neue Haus zu wählen, verfielen sie Beide nach langem Spintisiren auf den gleichen Gedanken, durch welchen der Anspruch auf die grössere Körperkraft auch nach Aussen unumstösslich legitimirt werden sollte. Der Besitzer von Nr. 77 (heute 19) wählte den Schild „zum Samson“, jener von Nr. 76 (heute 21) nannte sein Haus „zum Goliath“. Die Ueberraschung und der Verdross der beiden Rivalen war natürlich nicht gering, als sie die Nachbarschilder entdeckten, ja der Streit um die grössere Körperkraft entbrannte von Neuem und erhielt sogar einen theologischen Anstrich, weil er durch die Frage complicirt wurde, ob Goliath oder Samson stärker gewesen. Und der Streit blieb bis zum Tode der beiden Ehrenmänner unentschieden, obwohl sie stets gute Nachbarschaft hielten. Auf jeden Fall ist das Geschichtchen von den zwei Schildern „zum Samson“ und „zum Goliath“ ein Beweis dafür, dass es auch im alten Wien schon passionirte „Kraftmaier“, wenn auch noch keine „Athletenclubs“ gab.